

# Herbstreise Montenegro 4. Teil 2012

Einen wunderschönen guten Morgen nochmals aus dem Nationalpark Biogradska Gora auf über 1000 Metern Seehöhe. Das Schlafen war bei den angenehmen Temperaturen natürlich wieder angenehm. Jetzt ist es 06.30 und es hat 14 Grad bei strahlend blauem Himmel. Die Sonne schimmert bereits durch die Baumkronen. Heute hat mich ein Specht mit seinem Gehämmer in unmittelbarer Umgebung geweckt. Der hat sicher eine gewaltige Gehirnerschütterung. Und um 7.00 Uhr ist auch meine Edith bereits aus den Federn, da wir heute den Nationalpark verlassen wollen und uns wieder in Richtung Meer bewegen wollen. Nach einem weiteren herrlichen Frühstück inmitten der Botanik geht es an zusammen räumen. Hier hat mittlerweile jeder seine Aufgaben und benötigt nicht die Hilfe des Anderen. Ich bin halt der Go-Box-Entleerer und Wasserbefüller und für die restlichen niederen Arbeiten zuständig, während meine Edith das Womo innen wieder auf Vordermann bringt. So gegen kurz nach acht Uhr sind wir schon unterwegs. Unterwegs noch mal kurz angehalten und das Grauwasser in den Straßengraben entsorgt, wohlgemerkt schon außerhalb des Nationalparks.

Durch herrliche und teils bizarre Schluchten der Moraca geht es in Richtung Podgorica, natürlich nicht ohne uns auch das gleichnamige Kloster Moraca anzusehen. Die Berge links und rechts der Schlucht ragen sicher weit über 500 Meter beinahe kerzengerade in den Himmel und von unten hört man das tosende Wasser des Flusses. Von diesen Eindrücken hab ich leider keine Bilder, sondern nur Videoaufnahmen, welche dann in einem eigenen Bericht aufgenommen werden.

Das Kloster über dem tiefen Einschnitt der Moraca gelegen ist eines der wenigen vollständig erhaltenen Baudenkmäler in Montenegro. Gegründet wurde es 1252 und aus dieser Zeit stammt auch die Klosterkirche. Das Kloster ist berühmt für seine sehr schön erhaltenen Fresken.

Hier ein paar Bilder dazu:



In den Kirchen herrscht absolutes Fotografierverbot und ich hab mich so gut es geht daran gehalten.



Und meine Mausi hat wieder geschimpft, ich solle das Fotografieren unterlassen.

Aber Verbote reizen mich halt.





Das Kirchendach  
ist mit Bleiplatten  
gedeckt.





Auch Imkerei wird hier betrieben und am Bild daneben sieht man einen serbisch-orthodoxen Bienenstock.



Auch die Fresken in der kleinen Kapelle sind wunderschön.

Und dieser heilige Herr schlich mit finsternem Gesicht auf dem Klostersgelände herum.



Vor dem Klostergelände an der Straße stand dieser Bub und ging mit seiner Radarpistole auf Kundenfang.

Ob das nicht ein schlechtes Omen ist.

Wir setzen unsere Fahrt fort. Noch immer geht es durch die imposante Schlucht in Richtung Podgorica, der Hauptstadt Montenegros. Hier wurden und werden Straßen und Autobahnen durch die Stadt getrieben, das wir nur staunen. Mein Navi kommt vor lauter Befehlen: „wenn möglich bitte wenden“ überhaupt nicht mehr zur Ruhe und der Cursor am Gerät rotiert im Kreis.

Wir wissen aber, das wir in Richtung Cetinje müssen und halten uns halt nach den Straßenschildern, die allemal verlässlicher als das Navi sind.

Bei der Stadtausfahrt mache ich einen Tankstopp, obwohl der Tank noch halb voll ist. Auch frage ich den Tankwart, ob er mir die Gasflasche auffüllen könne. Kein Problem, meint er, wenn ich die passenden Adapter dabei habe. Der AHA-Effekt setzt bei mir ein– welche Adapter. Wenn nix Adapter, dann nix Gas, so einfach ist das. Dann halt nix Gas. Wir werden schon noch welches bekommen und sonst essen wir den Kühlschrank leer und trinken warmes Bier und noch wärmeres Mineralwasser.

Kurz nach Podgorica geht es zweispurig den Berg hinauf auf eine kleine Anhöhe und danach einspurig wieder runter.

Und unten stehen die zwei Freunde von der einheimischen Executive und winken mir zu. In diesem Falle wollen sie aber, das ich anhalte. Sie wollen mich aber nicht Begrüßen, nein, die Wegelagerer wollen Geld von mir. 71 km/h zeigt mir der gute Mann auf seiner Radarpistole, was ich aber nicht glauben kann. Ich bin doch höchstens 50 km/h gefahren oder vielleicht war ich doch etwas schneller unterwegs. Jedenfalls wollte er meine Papiere, also car-documents und driver-license and the green card sehen.

Der gute und sehr freundliche Mann erklärt mir auf Englisch-Serbisch oder Serbisch-Englisch das Prozedere. Er gäbe mir jetzt ein Ticket und dieses könnte ich dann am Postamt in Podgorica einzahlen. Kostenpunkt € 15,00. Ich könne aber auch direkt bei ihm zahlen. Da wären dann € 20,00 zu entrichten.

Ich meinte darauf, das dies schon sehr expensive sei und da bot er mir die dritte Variante an.

Sir, setzen sie sich hinten in unser Auto und geben einen roten Euroschein in die Mittelablage. Dann können sie weiter fahren. Auf diesen Deal ging ich natürlich ein, entrichtete meinen Obolus und brachte den beiden netten Burschen noch jeweils ein Bier aus dem Kühlschrank. Kein Bier im Dienst, meinte lächelnd

der eine Beamte, öffnete die Dose und nahm einen Schluck. Wir plauderten noch ein wenig miteinander. Es kam zur Verabschiedung und Edith und ich setzten unseren Weg fort. Irgendwie eine für mich liebenswerte Episode.

*Noch kurz eine Bemerkung zur hiesigen Polizei:*

*Kontrolliert wir ständig und überall, selbst auf kleinen Bergstrecken, auf den kleinsten Nebenstraßen und das mit modernster Technologie. Ich habe noch in keinem Land so viel Polizei auf den Straßen gesehen.*

*Auch ist es für uns schwer, die Geschwindigkeit einzuschätzen, die man gerade fahren darf. 40, 50, 60, 70 oder gar 80, die Höchstgeschwindigkeit auf Bundesstraßen außerorts. Manchmal sind Ortstafeln, wo keine Beschränkung gilt und manchmal sind Beschränkungen, wo es keine Tafeln dafür gibt.*

*Wir sind halt immer so zwischen 60 und 70 gefahren, auch wenn wir mal 80 hätten fahren dürfen. Ich Schnitt sollte es gepasst haben. Auf jedem Fall ist bei der Einhaltung der Geschwindigkeit Vorsicht geboten.*

An einer Abzweigung geht es dann für uns in Richtung Budva. Auch da Navi hat mittlerweile wieder seinen Dienst aufgenommen. Es geht wieder Bergstraßen in vielen Serpentinaugen hoch und am Bergkamm sehen wir dann wieder das geliebte Blau des Meeres. Vor uns liegt Budva, eine der Metropolen des heimischen Tourismus und so hässlich sieht sich das für mich an. Hotelkomplexe ohne Ende, dafür aber auf der Fahrt hinunter zum Meer, Müllberge am Straßenrand. Das haben wir in ganz Montenegro nicht gesehen, wiewohl schon manchmal sehr viel Unrat und Dreck neben der Straße liegt.

Aber hier wird der Müll scheinbar im Tal ordnungsgemäß entsorgt und danach in die Berge gebracht und in den Straßengraben geschüttet. Auch eine Option, sein eigen Hab und Gut sauber zu halten.

In Budva selbst herrscht reger Verkehr und wir müssen durch die Stadt in Richtung Jaz, wo es einen kleinen privaten Stellplatz geben soll und den wir anfahren möchten. Nach fünfzehn Minuten Fahrt erreichen wir auch den Stellplatz und werden von einer sehr netten, älteren Frau eingelassen. Sie erklärt uns gleich alle Dinge, die man auf ihrem Platz tun oder nicht tun soll und wo wir alles finden.

Nachdem wir uns häuslich eingerichtet haben, machen wir einen kurzen Spaziergang zum Strand. Schließlich ruft auch schon der dringend notwendige Cappuccino. Das Wasser ist glasklar, ein feiner Sandstrand und jede Menge Liegen am Strand. Caorle und Grado lassen recht herzlich grüßen.



Der Platz ist sehr sauber und gepflegt, ebenso die Sanitäreanlagen.

Da schaut es in der Umgebung schon wieder anders aus.





Dauercamping  
auf Mon-  
tenegrinisch.



Vielleicht sind wir nur  
ein wenig zu anspruchs-  
voll.



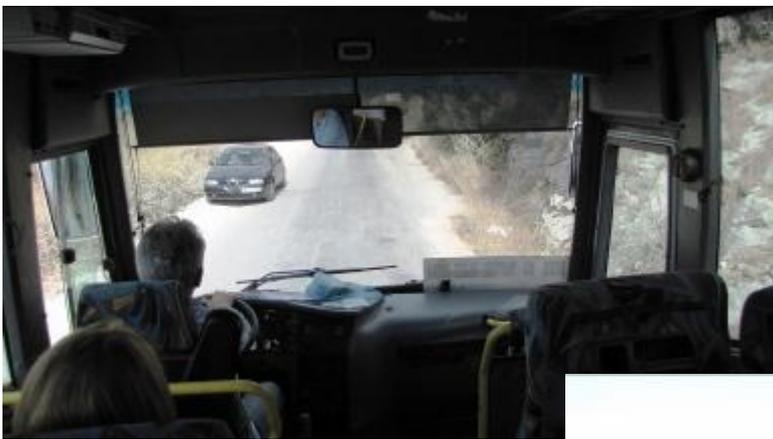
Der Strand ist zwar noch voll mit Liegen und Schirmen, Gäste sind aber nicht mehr viel am Strand, da die Schule hier und auch in anderen Ländern bereits wieder begonnen hat.

Wir machen uns noch auf die Suche nach einem Lokal, das WIFI anbietet und finden eines in unmittelbarer Nähe zu unserem Platz. Also Läppi geholt und erst einmal ins Netz, um die Verbindung mit der Außenwelt nicht abreisen zu lassen. Später, wieder zurück am Platz, versuche ich wieder über diesen Hotspot einzusteigen und siehe da, es funktioniert. So hab ich jetzt gratis Internet am Platz.

So gegen zehn Uhr gehen wir zu Bett und schlafen wieder einmal wunderbar, obwohl es im Womo doch recht warm ist. Kein Vergleich zu den Vornächten im NP Biogradska Gora.

Guten Morgen aus Jaz. Heute ist der 5. September und bin schon um 06.30 Uhr aus den Federn. Nach einem angenehmen Morgenbad im Meer bin ich richtig erfrischt und die Lebensgeister sind geweckt.

Auch Edith ist bald aus den Federn, den wir wollen uns die Stadt Budva etwas genauer anschauen um uns ein Urteil zu verschaffen. Außerdem ist der Himmel noch bedeckt und es schaut ein wenig nach Regen aus. Würde uns auch nichts machen. Um 10 Minuten nach 10 sind wir an der Bushaltestelle und da ist auch schon der Bus. Ich frage den Fahrer ob er nach Budva fahre und er meint nur steigt ein. Wir fahren aber meiner Meinung nach in eine falsche Richtung, nämlich nach Trestno und Ploce. Aber das ist Sightseeing für uns Touristen. Erst nach diesem Abstecher kommt er auf seiner Tour zurück nach Jaz und von dort fährt er nach Budva. Er war sehr stolz uns die beiden Badeplätze zeigen zu können. Die Busfahrt nach Budva kostet pro Person € 1,50.



Die Badebucht von Trestno.



Und die von Ploce, die als Nobelstrand gilt.

Unterwegs zum Bus passiert mir noch ein großes Missgeschick und Edith hat darunter sehr zu leiden. Ich bin ihr unabsichtlich voll auf einen Zehen getreten und dieser verfärbt sich im Lauf des Tages schön dunkelblau. Ein kleines Kunstwerk hab ich da geschaffen und es tut mir auch leid.

Nichtdestotrotz wollen wir uns die Altstadt von Budva anschauen, da diese sehr viel Historie bieten soll. Und das tut sie dann auch. Hier ein paar Impressionen dazu.

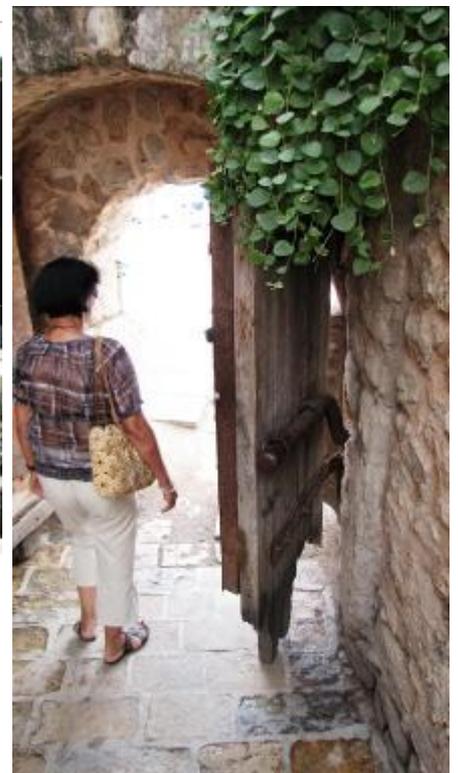


In Hafen liegen etliche Boote vom Feinsten und wir können uns nicht satt sehen.

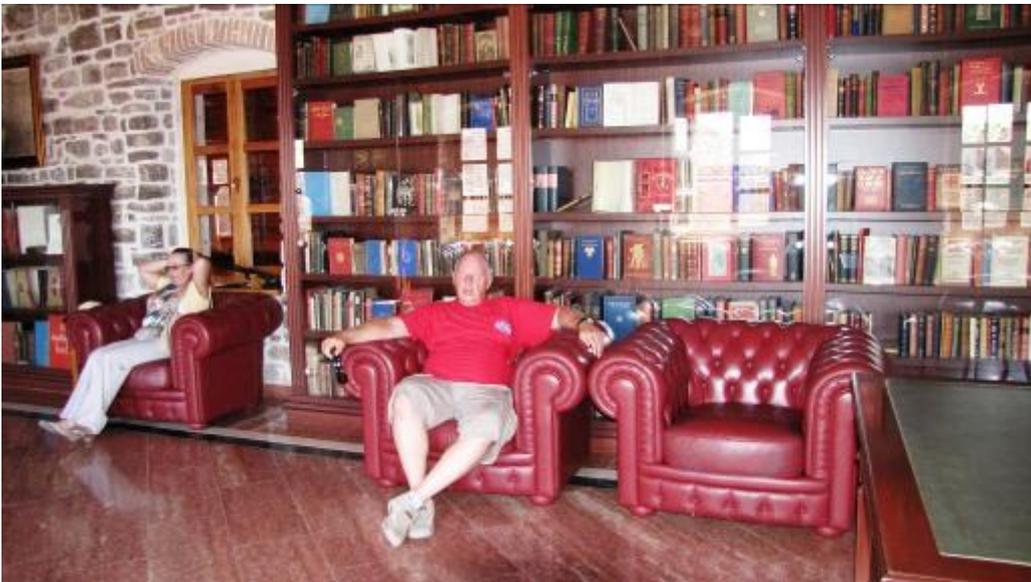




Ein schönes Mosaik über einem alten Stadttor beim Zugang zur Altstadt.



Und natürlich kraxeln wir auch auf dem Kastell herum.



Ich raste und ruhe  
im kleinen Muse-  
um und Edith  
sucht sich die  
Abendlektüre aus.



Nach dem Besuch des historischen Teils dieser sehr schönen Stadt flanieren wir noch auf der Vergnügungsmeile durch den Ort.



Schicki-Micki Kneipen wohin man sieht.

Da sind sicher betuchte Menschen auf Urlaub.



Und man sieht so manches arme Mädchen, das sich nur einen sehr kurzen Rock leisten kann und auch in den hohen Schuhen leiden muss.



Und noch ein schönes Mosaik beim Verlassen der Altstadt von Budva.

Morgen geht es für uns wieder ein paar Kilometer weiter auf unserer Herbstreise in den Süden.

Er würde mich freuen, wenn ihr auch bei Teil 5 unserer Reisebeschreibung dabei seid.